

Predigtmeditation zum Karfreitag 2015

Es ist so viel kaputt gegangen letzte Woche – beim Flugzeugabsturz in Frankreich.
Leben, junges Leben, Hoffnungen, Träume, Partnerschaften, Beziehungen...
Eine ganze Stadt in kollektiver Trauer. Trauer im Land und darüber hinaus.

Seelische Abgründe haben andere Menschen in den Abgrund stoßen lassen.
Zerschellt sind Lebensentwürfe, Pläne, Perspektiven.
Zerbrochen ist ganz viel Vertrauen – in Menschen, in Technik, in das Machbare.
Angeknackst das Gefühl von Sicherheit, von Aufgehobensein.
Es ist so viel kaputt gegangen.

Vielleicht sind Sie nicht nur davon bewegt.
Vielleicht tragen Sie auch Zerbrochenes aus dem eigenen Leben mit sich.
Wem sollen wir das anvertrauen? Wo sollen wir das alles hintragen – wenn nicht vors Kreuz?
Jesus hat das Kreuz nicht erklärt. Er hat es durchlebt. Deshalb gilt: „Alle eure Sorge werft auf ihn!“

Wenn wir gleich die Tonscherben an seinem Kreuz ablegen, dann stehen sie für all das
kaputtgegangene unseres Lebens, für das Zerbrochene und Ungeheilte.

Sie stehen zeichenhaft auch für die Anliegen der Menschen, die uns anvertraut sind.
Sie stehen für die Verzweiflung und Not der vielen, die wir gar nicht kennen und an die wir doch
heute besonders denken.

Im Kreuz Jesu sind auch unsere Kreuze erlöst.
Mit allen und stellvertretend für alle, die leiden, versammeln wir uns vor dem Zeichen des Todes,
das uns in Christus zum Zeichen der Erlösung wurde.

Ein Meditationstext sagt das so:

Wir alle ziehen vorbei...
Wir alle ziehen nun vorbei
am enthüllten Kreuz
und knien nieder.

Es beugen sich die Sünder – wir alle.
Denn unsere Sünden sind auf IHN gelegt.
Ihm zu Füßen liegen die Sterbenden.
Denn Er leidet ihren Tod, damit sie leben.

Vor dem Gekreuzigten knien die Leidenden.
Ihre Not ist Seine Not.
Und welches Leid braucht mehr zu wissen,
als daß es vom Menschensohn getragen und geheiligt ist.

Es knien vor Ihm die Heimatlosen und Einsamen.
Denn Er, der verworfen, draußen vor der Stadt und in Gottverlassenheit stirbt,
kennt sie und hat all ihre bittere Einsamkeit
in Sein Herz hineingelassen –
bis daraus alles andere verdrängt war,
nur nicht die Liebe zu den Verlassenen.

Es knien vor Ihm die Witwen und Mütter und alle,
die ein Kind – einen lieben Menschen verloren.
Denn Er blickt noch sorgend auf die Mutter
und auf alle, die Er allein lassen muß.

Es beugen sich vor Ihm die Liebenden.
Denn beim Gekreuzigten
ist alle Macht der Liebe und die Kraft,
die auch Enttäuschung und Resignation in jene Liebe verwandelt,
die stärker ist als der Tod.

Es beugen sich vor dem Kreuz
die Gelehrten und Weisen dieser Welt,
damit sie lernen,
daß alle Weisheit eitel ist, die nicht aufgeht im Dienst an den Menschen.

Vor dem Kreuz knien die Priester,
alle Frauen und Männer,
die in der Kirche Verantwortung und Aufgaben inne haben.
Sie haben den Gekreuzigten zu verkünden
und haben an Seiner Erfolglosigkeit mitzutragen,
weil auch sie sich mit Sünde und Schwäche
zwischen das Licht Gottes und den Menschen stellen.
Auch sie brauchen sein Erbarmen.

Es mögen auch stehen bleiben
und auf Ihn blicken diejenigen,
die glauben, nicht glauben zu können.
Denn wenn sie den Eindruck haben,
Gott sei tot in ihrem Herzen,
dann teilen sie das Todesschicksal Jesu,
der für sie sterben wollte,
damit sie leben – und glauben,
daß auch die fernste Ferne noch umfassen sein kann
von der schweigenden Liebe Gottes.

Vor Seinem Kreuz knie „ich“ nieder.
Denn was soll ich Ihm sagen als das,
was ich bin?

Und wenn ich mich selber nie begreife,
was kann ich anderes tun,
als schweigend mich Ihm ganz zu übergeben –
Ihm, dessen Liebe allein,
treu bis in den Tod,
mich begriffen hat.

So knien wir alle nieder
und beten Dich an,
Herr Jesus Christus,
und preisen Dich.
Denn durch Dein heiliges Kreuz
hast Du die ganze Welt erlöst.